



Wilhelm Pieck, 1926

Blutige Niederlagen, furchtbare Opfer, Jahre maßlosen Elends haben der deutschen Arbeiterschaft die Lehre Lenins eingehämmert, daß es für die Arbeiterklasse kein kostbareres Gut gibt als die revolutionäre Partei, als Voraussetzung ihres Sieges, die mächtigste Waffe der Befreiung aller Werktätigen. Die Heraus-

bildung unserer Partei, ihre Verankerung in den Massen, ihr politisches Reifen, ihre Stählung und Festigung, das ist das wichtigste Ergebnis der jahrelangen schweren opferreichen Kämpfe, für die die Besten unserer Bewegung ihre ganze Kraft und ihr Leben eingesetzt haben.

Wilhelm Pieck

Abdruck.

(Frankfurt a. M.) 8 März 1829

1

Freiart Brief!

Wie ich wohl über die unqualifizierbare Darstellung
mit dem Namen bei unparter rechtlichen Juramenten
im Staats am 5. März. F. du hast mir die Freundschaft
aufgekündigt, weil ich mich mit dem Kaiser verbunden
habe. Da du mit der Patrien-Zustimmung mich ver-
binden hast und infolgedessen die Patrie immer mit
darauf beistehst, hab dir von dem Kaiser über die
Forderungen nicht, so will ich dir folgendes erklären:

Ich bin und war mit dem Kaiser nicht die Patrie
mitgliedhaft. Die meine Patrie haben haben immer
mir die Freundschaft der unparterlichen Freundschaft
und Freundschaften der Patrie und der Internationalen
Freundschaft sind immer die Freundschaft sind
Freundschaften einzelner Patrien, welche die
meine Patrien Freundschaften waren sind.

Ich habe die Patrien der Patrien mitglied-
haft sein als alle Patrien Freundschaften,
denn beide mich miteinander zu verbinden
ist. Trotz das das bei unparter Freundschaft
das Fall. Deshalb haben ich mich die Freundschaft
meine Freundschaft mit dem Kaiser sein
ich habe die Freundschaft Freundschaft der
meine Patrien Freundschaft nicht abgelehnt, mich
darauf helfen separated zu haben, oder
über meine Freundschaft nicht abgelehnt
Freundschaften, wobei ich aber immer
mich verbunden mit der Freundschaft der Patrie-
mitgliedhaft sein werde. Wenn du das
als eine Freundschaft nicht annehmen willst, dann
wird ich nicht allerdies mich nicht ver-
binden Freundschaft, als mich die Freundschaft
meine Freundschaft Freundschaft

2
In meinem Leben habe ich mich nicht
denkmal verabschiedet, aber immer habe ich mich
das Gefühl und manuelle hat man verdient
und bereit mich die "Verstärkung" mit Gold-
arbeit im letzten Jahresbericht manuell
für die Pflege patriotischer Freundschaften
stellen las. Ich bedauere ich sehr die Auf-
kündigung deiner Freundschaft, weil sie
nicht von den manuellen hat, die ich sehr
schätze habe aber im letzten Haupt-
stück mich das abtragen werden.

Ich spreche dir diese Zeilen, die ich
schickte mich an die alten Freunde nicht.
Die Hand in diesem Lande stehen sind
die mit mir aus den manuellen Freundschaft
nicht die, ich habe patriotische Freundschaft
aufgekündigt haben

W. Pieck

Brief Wilhelm Piecks an Eduard Fuchs vom 8. März 1929

Ich bin und war nur verbunden mit der Parteimitgliedschaft. Für mein Verhalten waren immer nur die Beschlüsse der maßgebenden Tagungen und Körperschaften der Partei und der Internationale entscheidend und niemals die Wünsche und Bedürfnisse ein-

zelner Personen, auch wenn sie meine persönlichen Freunde waren oder sind. Mir steht das Vertrauen der Parteimitgliedschaft höher als alle persönlichen Freundschaften, wenn beides nicht miteinander zu verbinden ist.

Aus dem Brief



Unter der Führung Ernst Thälmanns sammelte die Kommunistische Partei die werktätigen Massen zum Kampf gegen den Versailler Vertrag und den Dawesplan sowie gegen die Wiederaufrüstung des deutschen Imperialismus.

Arbeitervolk! Augen auf! Sehet, was vorgeht

Eure Regierer und Unterdrücker küssen dem schlimmsten Feind des deutschen Volkes dem Kriegs-Poincaré die Hände.

Eure Regierer und Unterdrücker stoßen den einzigen Freund Deutschlands, das überbringende Sowjetrußland mit Füßen zurück.

Von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten hat sich eine Einheitsfront für den neuen Versailles-Vertrag, für das Sachverständigen-Gutachten gebildet.

Damit die Bande internationaler Wölfenhäuten und Industriefalche, diese Gesellschaft zur Ausraubung der deutschen Arbeiterklasse, eine Garantie hat, dieses Geschäft mit Hilfe der deutschen Bourgeoisie und Sozialdemokratie

Flugblatt der Kommunistischen Partei Deutschlands gegen den Dawesplan

Die Kommunistische Partei ist die einzige, die nicht nur als Arbeiterpartei den schärfsten Kampf geführt hat gegen den Versailler Vertrag und das Dawesgutachten; sie ist es, die mit der Parole der Zerreißung dieser Ausbeutungspakte, dieser Unterdrückungspakte versucht, die Massen zum Kampfe gegen diese unerhörte Ausbeutung und Knechtung eines Volkes mobil zu machen. Sie ist die einzige Partei, die mit

dem Vorschlage an die Arbeitermassen herantritt, die internationale Kampffront der Proletarier aufzurichten, den Kampf der englischen, französischen, italienischen Arbeiter mit den deutschen gemeinsam zu führen, um es dem Ententeimperialismus unmöglich zu machen, nicht nur im eigenen Lande, sondern auch in anderen Ländern die werktätigen Massen zu knechten und auszubeuten.

Wilhelm Pieck am 3. April 1925



Oben: Demonstrationzug in Hamburg gegen die Fürstenabfindung. Unten: Agitationstruppe der Kommunistischen Partei.



Die erste mächtige Einheitsfrontaktion, die die Kommunistische Partei unter der Führung Ernst Thälmanns organisierte, war der Volksentscheid gegen die Fürstenabfindung. Durch den Volksentscheid forderten 15 Millionen Deutsche die entschädigungslose Enteignung der Fürsten. Diese Kampagne, für die Wilhelm Pieck neben Ernst Thälmann verantwortlich war, war ein schwerer Schlag gegen die Reaktion.



Die Rote Fahne

Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Redaktion u. Verlag: Berlin, Wilhelmstr. 111 Tel.: 6411/112/113/114/115/116/117/118/119/120/121/122/123/124/125/126/127/128/129/130/131/132/133/134/135/136/137/138/139/140/141/142/143/144/145/146/147/148/149/150/151/152/153/154/155/156/157/158/159/160/161/162/163/164/165/166/167/168/169/170/171/172/173/174/175/176/177/178/179/180/181/182/183/184/185/186/187/188/189/190/191/192/193/194/195/196/197/198/199/200/201/202/203/204/205/206/207/208/209/210/211/212/213/214/215/216/217/218/219/220/221/222/223/224/225/226/227/228/229/230/231/232/233/234/235/236/237/238/239/240/241/242/243/244/245/246/247/248/249/250/251/252/253/254/255/256/257/258/259/260/261/262/263/264/265/266/267/268/269/270/271/272/273/274/275/276/277/278/279/280/281/282/283/284/285/286/287/288/289/290/291/292/293/294/295/296/297/298/299/300/301/302/303/304/305/306/307/308/309/310/311/312/313/314/315/316/317/318/319/320/321/322/323/324/325/326/327/328/329/330/331/332/333/334/335/336/337/338/339/340/341/342/343/344/345/346/347/348/349/350/351/352/353/354/355/356/357/358/359/360/361/362/363/364/365/366/367/368/369/370/371/372/373/374/375/376/377/378/379/380/381/382/383/384/385/386/387/388/389/390/391/392/393/394/395/396/397/398/399/400/401/402/403/404/405/406/407/408/409/410/411/412/413/414/415/416/417/418/419/420/421/422/423/424/425/426/427/428/429/430/431/432/433/434/435/436/437/438/439/440/441/442/443/444/445/446/447/448/449/450/451/452/453/454/455/456/457/458/459/460/461/462/463/464/465/466/467/468/469/470/471/472/473/474/475/476/477/478/479/480/481/482/483/484/485/486/487/488/489/490/491/492/493/494/495/496/497/498/499/500/501/502/503/504/505/506/507/508/509/510/511/512/513/514/515/516/517/518/519/520/521/522/523/524/525/526/527/528/529/530/531/532/533/534/535/536/537/538/539/540/541/542/543/544/545/546/547/548/549/550/551/552/553/554/555/556/557/558/559/560/561/562/563/564/565/566/567/568/569/570/571/572/573/574/575/576/577/578/579/580/581/582/583/584/585/586/587/588/589/590/591/592/593/594/595/596/597/598/599/600/601/602/603/604/605/606/607/608/609/610/611/612/613/614/615/616/617/618/619/620/621/622/623/624/625/626/627/628/629/630/631/632/633/634/635/636/637/638/639/640/641/642/643/644/645/646/647/648/649/650/651/652/653/654/655/656/657/658/659/660/661/662/663/664/665/666/667/668/669/670/671/672/673/674/675/676/677/678/679/680/681/682/683/684/685/686/687/688/689/690/691/692/693/694/695/696/697/698/699/700/701/702/703/704/705/706/707/708/709/710/711/712/713/714/715/716/717/718/719/720/721/722/723/724/725/726/727/728/729/730/731/732/733/734/735/736/737/738/739/740/741/742/743/744/745/746/747/748/749/750/751/752/753/754/755/756/757/758/759/760/761/762/763/764/765/766/767/768/769/770/771/772/773/774/775/776/777/778/779/780/781/782/783/784/785/786/787/788/789/790/791/792/793/794/795/796/797/798/799/800/801/802/803/804/805/806/807/808/809/810/811/812/813/814/815/816/817/818/819/820/821/822/823/824/825/826/827/828/829/830/831/832/833/834/835/836/837/838/839/840/841/842/843/844/845/846/847/848/849/850/851/852/853/854/855/856/857/858/859/860/861/862/863/864/865/866/867/868/869/870/871/872/873/874/875/876/877/878/879/880/881/882/883/884/885/886/887/888/889/890/891/892/893/894/895/896/897/898/899/900/901/902/903/904/905/906/907/908/909/910/911/912/913/914/915/916/917/918/919/920/921/922/923/924/925/926/927/928/929/930/931/932/933/934/935/936/937/938/939/940/941/942/943/944/945/946/947/948/949/950/951/952/953/954/955/956/957/958/959/960/961/962/963/964/965/966/967/968/969/970/971/972/973/974/975/976/977/978/979/980/981/982/983/984/985/986/987/988/989/990/991/992/993/994/995/996/997/998/999/1000

Verlag: Berlin, Wilhelmstr. 111. Preis: 10 Pfennig. Abonnement: 3 Mark pro Quartal. Ausland: 4 Mark pro Quartal. Postamt: Berlin 10, No. 111. Telephon: 6411-112-113-114-115-116-117-118-119-120-121-122-123-124-125-126-127-128-129-130-131-132-133-134-135-136-137-138-139-140-141-142-143-144-145-146-147-148-149-150-151-152-153-154-155-156-157-158-159-160-161-162-163-164-165-166-167-168-169-170-171-172-173-174-175-176-177-178-179-180-181-182-183-184-185-186-187-188-189-190-191-192-193-194-195-196-197-198-199-200-201-202-203-204-205-206-207-208-209-210-211-212-213-214-215-216-217-218-219-220-221-222-223-224-225-226-227-228-229-230-231-232-233-234-235-236-237-238-239-240-241-242-243-244-245-246-247-248-249-250-251-252-253-254-255-256-257-258-259-260-261-262-263-264-265-266-267-268-269-270-271-272-273-274-275-276-277-278-279-280-281-282-283-284-285-286-287-288-289-290-291-292-293-294-295-296-297-298-299-300-301-302-303-304-305-306-307-308-309-310-311-312-313-314-315-316-317-318-319-320-321-322-323-324-325-326-327-328-329-330-331-332-333-334-335-336-337-338-339-340-341-342-343-344-345-346-347-348-349-350-351-352-353-354-355-356-357-358-359-360-361-362-363-364-365-366-367-368-369-370-371-372-373-374-375-376-377-378-379-380-381-382-383-384-385-386-387-388-389-390-391-392-393-394-395-396-397-398-399-400-401-402-403-404-405-406-407-408-409-410-411-412-413-414-415-416-417-418-419-420-421-422-423-424-425-426-427-428-429-430-431-432-433-434-435-436-437-438-439-440-441-442-443-444-445-446-447-448-449-450-451-452-453-454-455-456-457-458-459-460-461-462-463-464-465-466-467-468-469-470-471-472-473-474-475-476-477-478-479-480-481-482-483-484-485-486-487-488-489-490-491-492-493-494-495-496-497-498-499-500-501-502-503-504-505-506-507-508-509-510-511-512-513-514-515-516-517-518-519-520-521-522-523-524-525-526-527-528-529-530-531-532-533-534-535-536-537-538-539-540-541-542-543-544-545-546-547-548-549-550-551-552-553-554-555-556-557-558-559-560-561-562-563-564-565-566-567-568-569-570-571-572-573-574-575-576-577-578-579-580-581-582-583-584-585-586-587-588-589-590-591-592-593-594-595-596-597-598-599-600-601-602-603-604-605-606-607-608-609-610-611-612-613-614-615-616-617-618-619-620-621-622-623-624-625-626-627-628-629-630-631-632-633-634-635-636-637-638-639-640-641-642-643-644-645-646-647-648-649-650-651-652-653-654-655-656-657-658-659-660-661-662-663-664-665-666-667-668-669-670-671-672-673-674-675-676-677-678-679-680-681-682-683-684-685-686-687-688-689-690-691-692-693-694-695-696-697-698-699-700-701-702-703-704-705-706-707-708-709-710-711-712-713-714-715-716-717-718-719-720-721-722-723-724-725-726-727-728-729-730-731-732-733-734-735-736-737-738-739-740-741-742-743-744-745-746-747-748-749-750-751-752-753-754-755-756-757-758-759-760-761-762-763-764-765-766-767-768-769-770-771-772-773-774-775-776-777-778-779-780-781-782-783-784-785-786-787-788-789-790-791-792-793-794-795-796-797-798-799-800-801-802-803-804-805-806-807-808-809-810-811-812-813-814-815-816-817-818-819-820-821-822-823-824-825-826-827-828-829-830-831-832-833-834-835-836-837-838-839-840-841-842-843-844-845-846-847-848-849-850-851-852-853-854-855-856-857-858-859-860-861-862-863-864-865-866-867-868-869-870-871-872-873-874-875-876-877-878-879-880-881-882-883-884-885-886-887-888-889-890-891-892-893-894-895-896-897-898-899-900-901-902-903-904-905-906-907-908-909-910-911-912-913-914-915-916-917-918-919-920-921-922-923-924-925-926-927-928-929-930-931-932-933-934-935-936-937-938-939-940-941-942-943-944-945-946-947-948-949-950-951-952-953-954-955-956-957-958-959-960-961-962-963-964-965-966-967-968-969-970-971-972-973-974-975-976-977-978-979-980-981-982-983-984-985-986-987-988-989-990-991-992-993-994-995-996-997-998-999-1000

An die Partei!

Genossen und Genossinnen!

Das von der Partei eingeleitete Vorkampfbüro gegen den Widerstand der deutschen Arbeiterklasse ist mit einem gewissen Erfolg im Hinblick gekommen. 12,5 Millionen haben sich für den Vorkampfbüro entschieden und damit der kommunistischen Arbeiterbewegung eine entscheidende Stütze gebracht.

Dieses Jahr ist der Nationalkongress der Partei.

Mobilisierung der Arbeiterklasse.

Die deutsche Arbeiterklasse hat sich in den letzten Jahren in eine gewaltige Kampfbewegung umgewandelt. Das von der Partei im September begonnenen Jahr der Arbeiterbewegung ist die Zeit der Mobilisierung der Arbeiterklasse. Die Arbeiterklasse hat sich in eine gewaltige Kampfbewegung umgewandelt. Das von der Partei im September begonnenen Jahr der Arbeiterbewegung ist die Zeit der Mobilisierung der Arbeiterklasse.

Die Arbeiterbewegung

Die Arbeiterbewegung hat sich in den letzten Jahren in eine gewaltige Kampfbewegung umgewandelt. Das von der Partei im September begonnenen Jahr der Arbeiterbewegung ist die Zeit der Mobilisierung der Arbeiterklasse.

Die Arbeiterbewegung

Die Arbeiterbewegung hat sich in den letzten Jahren in eine gewaltige Kampfbewegung umgewandelt. Das von der Partei im September begonnenen Jahr der Arbeiterbewegung ist die Zeit der Mobilisierung der Arbeiterklasse.

Die Arbeiterbewegung

Die Arbeiterbewegung hat sich in den letzten Jahren in eine gewaltige Kampfbewegung umgewandelt. Das von der Partei im September begonnenen Jahr der Arbeiterbewegung ist die Zeit der Mobilisierung der Arbeiterklasse.

Die Arbeiterbewegung

Die Arbeiterbewegung hat sich in den letzten Jahren in eine gewaltige Kampfbewegung umgewandelt. Das von der Partei im September begonnenen Jahr der Arbeiterbewegung ist die Zeit der Mobilisierung der Arbeiterklasse.

und Arbeit mit einer sehr Verbindung geschlossen werden.

Zur Arbeit an Arbeit, das in der Kampagne für das Vorkampfbüro im Herbst gewonnen ist, und gefördert werden werden und zu einem Teil.

Werbung für die Partei und Presse

Werbung für die Partei und Presse ist ein wichtiger Bestandteil der Kampagne. Die Arbeiterbewegung hat sich in den letzten Jahren in eine gewaltige Kampfbewegung umgewandelt. Das von der Partei im September begonnenen Jahr der Arbeiterbewegung ist die Zeit der Mobilisierung der Arbeiterklasse.

Werbung für die Partei und Presse

Werbung für die Partei und Presse ist ein wichtiger Bestandteil der Kampagne. Die Arbeiterbewegung hat sich in den letzten Jahren in eine gewaltige Kampfbewegung umgewandelt. Das von der Partei im September begonnenen Jahr der Arbeiterbewegung ist die Zeit der Mobilisierung der Arbeiterklasse.

Werbung für die Partei und Presse

Werbung für die Partei und Presse ist ein wichtiger Bestandteil der Kampagne. Die Arbeiterbewegung hat sich in den letzten Jahren in eine gewaltige Kampfbewegung umgewandelt. Das von der Partei im September begonnenen Jahr der Arbeiterbewegung ist die Zeit der Mobilisierung der Arbeiterklasse.

Werbung für die Partei und Presse

Werbung für die Partei und Presse ist ein wichtiger Bestandteil der Kampagne. Die Arbeiterbewegung hat sich in den letzten Jahren in eine gewaltige Kampfbewegung umgewandelt. Das von der Partei im September begonnenen Jahr der Arbeiterbewegung ist die Zeit der Mobilisierung der Arbeiterklasse.

Werbung für die Partei und Presse

Werbung für die Partei und Presse ist ein wichtiger Bestandteil der Kampagne. Die Arbeiterbewegung hat sich in den letzten Jahren in eine gewaltige Kampfbewegung umgewandelt. Das von der Partei im September begonnenen Jahr der Arbeiterbewegung ist die Zeit der Mobilisierung der Arbeiterklasse.

Werbung für die Partei und Presse

Werbung für die Partei und Presse ist ein wichtiger Bestandteil der Kampagne. Die Arbeiterbewegung hat sich in den letzten Jahren in eine gewaltige Kampfbewegung umgewandelt. Das von der Partei im September begonnenen Jahr der Arbeiterbewegung ist die Zeit der Mobilisierung der Arbeiterklasse.

Gegen das Rotbrotterror

Genossenschaftliche Aktion der Arbeiterklasse:

Am 30. März verhängte das Rotbrotterror die Arbeiterklasse die schlimmsten Strafen über die Arbeiterklasse. Die Arbeiterbewegung hat sich in den letzten Jahren in eine gewaltige Kampfbewegung umgewandelt. Das von der Partei im September begonnenen Jahr der Arbeiterbewegung ist die Zeit der Mobilisierung der Arbeiterklasse.

Genossenschaftliche Aktion der Arbeiterklasse:

Die Arbeiterbewegung hat sich in den letzten Jahren in eine gewaltige Kampfbewegung umgewandelt. Das von der Partei im September begonnenen Jahr der Arbeiterbewegung ist die Zeit der Mobilisierung der Arbeiterklasse.

Genossenschaftliche Aktion der Arbeiterklasse:

Die Arbeiterbewegung hat sich in den letzten Jahren in eine gewaltige Kampfbewegung umgewandelt. Das von der Partei im September begonnenen Jahr der Arbeiterbewegung ist die Zeit der Mobilisierung der Arbeiterklasse.

Genossenschaftliche Aktion der Arbeiterklasse:

Die Arbeiterbewegung hat sich in den letzten Jahren in eine gewaltige Kampfbewegung umgewandelt. Das von der Partei im September begonnenen Jahr der Arbeiterbewegung ist die Zeit der Mobilisierung der Arbeiterklasse.

Genossenschaftliche Aktion der Arbeiterklasse:

Die Arbeiterbewegung hat sich in den letzten Jahren in eine gewaltige Kampfbewegung umgewandelt. Das von der Partei im September begonnenen Jahr der Arbeiterbewegung ist die Zeit der Mobilisierung der Arbeiterklasse.

Genossenschaftliche Aktion der Arbeiterklasse:

Die Arbeiterbewegung hat sich in den letzten Jahren in eine gewaltige Kampfbewegung umgewandelt. Das von der Partei im September begonnenen Jahr der Arbeiterbewegung ist die Zeit der Mobilisierung der Arbeiterklasse.

Der sozialdemokratische Ministerpräsident scheint nicht zu wissen, daß es Hunderttausende von Deutschen gibt, die nicht wissen, wo sie nachts ihr Haupt hinlegen sollen, die draußen unter Eisenbahnbogen kampieren müssen, die in elendsten Bretterbuden oder als Höhlenbewohner hausen müssen. Dieser Gesellschaft, die Millionen auf dem Gewissen hat durch ihre Kriegspolitik, der sollen Schlösser eingeräumt werden,

damit sie hier im Lande hausen kann. Wir verlangen vom Ministerpräsidenten Auskunft, welche Schutzmaßnahmen er zu treffen gedenkt, daß diese Schlösser nicht der Sammelpunkt jener Rechtsbanditen werden, die überall, begünstigt durch die Behörden, ihre Waffenlager erhalten, ihre Organisationen aufrechterhalten, deren Mitglieder von der Reichswehr geschult werden.

Wilhelm Pieck im Preussischen Landtag am 11. Oktober 1926



Blick auf das Präsidium des Kongresses der Werktätigen in Berlin vom 3. bis 5. Dezember 1926. Wilhelm Pieck (×)

Um die im Volksentscheid gegen die Fürstenabfindung geschaffene Einheitsfront der Arbeiterklasse und deren Bündnis mit der werktätigen Bauernschaft und den städtischen Mittelschichten weiter zu festigen, organisierte die Kommunistische Partei Deutschlands den Kongreß der Werktätigen.

Ich habe schon recht mit der Behauptung, daß das Anwachsen der Erkenntnis der Arbeiterschaft von der Notwendigkeit des Kampfes und des Zusammenschlusses auf dem Kongreß der Werktätigen einen so starken Ausdruck gefunden hat, daß es in der Tat nicht einmal mehr die sozialdemokratische Führerschaft gewagt hat, ihre eigenen Parteigenossen, die den Kongreß besuchten, mit dem Ausschluß zu bedrohen, und daß die Gewerkschaften es nicht gewagt

haben, die Gewerkschafter, die dort hingehen, mit dem Ausschluß zu bedrohen. Dieser Kongreß war der Ausdruck des Wachsens der proletarischen Einheitsfront gegenüber der reformistischen Politik der Sozialdemokratie und der Gewerkschaftsführer. Und weil dieser Kongreß eine so ungeheure Wirkung auf die Arbeiterschaft gehabt hat, deswegen versucht jetzt die sozialdemokratische Führerschaft alles, um die Aufmerksamkeit von diesem Kongreß abzulenken.

Wilhelm Pieck im Preußischen Landtag am 9. Dezember 1926



Wilhelm Pieck im Präsidium während des XI. Parteitages der Kommunistischen Partei Deutschlands in Essen im März 1927. Am Rednerpult Ernst Thälmann.

Die Kommunistische Partei arbeitet mit ihrem Denken und Handeln, in ihrer ganzen politischen Tätigkeit aufrichtig und unermüdlich für die Herstellung der proletarischen Einheitsfront gegen das ausbeuterische Kapital...

In diesem Geiste wollen wir kämpfen und siegen!... Gewaltige Kämpfe, Ereignisse von unabsehbarer Tragweite stehen vor uns. Der Parteitag hat die Ge-

nerallinie für die nächsten Stufen des proletarischen Klassenkampfes fest und klar umrissen. Die drei Grundpfeiler unserer gegenwärtigen Politik sind:

Der Kampf gegen die Kriegsgefahr!

Der Kampf für den Achtstundentag und höhere Löhne!

Der Kampf für die Einheitsfront der deutschen Arbeiterklasse!

Aus dem Manifest des XI. Parteitages der KPD

Offener Brief

An den Ortsauschuß des ADGB!

An den Bezirksverband der Sozialdemokratischen Partei Berlin!

An die Gauleitung des Reichsbanners Berlin!

Werte Genossen! Nur wenige Tage trennen uns noch vom 8. Mai, den die Leitung des Stahlhelm dazu ausersehen hat, „das rote Berlin national zu erobern und der Berliner Arbeiterschaft, dem „freschen roten Gesindel“, wie sie der Stahlhelmführer Selde beschimpfte, die Macht des Stahlhelms zu zeigen.“ Es ist eine bewußte Irreführung der Berliner Arbeiterschaft, zu behaupten, es handle sich beim Stahlhelmaufmarsch nur um eine friedliche politische Demonstration, die durch Fernbleiben der Arbeitermassen von den Straßen Berlins am wirksamsten bekämpft werden könne. Die Stahlhelmführer schicken ihre Anhänger mit der bewußten Absicht der Provokation nach Berlin. Der Arbeiterschaft Berlins sollen die Machtorganisationen der deutschen Bourgeoisie im Kampfe für die weitere Unterdrückung und kapitalistische Ausbeutung demonstriert werden. Noch bei allen Veranstaltungen der nationalsozialistischen Sturmbrigaden der Reaktion waren Überfälle auf Arbeiter, auf Gewerkschaftshäuser usw. an der Tagesordnung. Wir erinnern nur daran, wie die Nationalsozialisten beim völkischen Tag in Weimar gehaßt haben, wir erinnern daran, daß die sozialdemokratische „Rheinische Zeitung“ nach dem vorjährigen Stahlhelmtag in Köln an eine Registrierung der zahlreichen Verbrechen der Stahlhelmeute folgende Ausführungen ansetzte:

„Diese Registrierung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie genügt aber, um den Beweis zu erbringen, daß künftig einem derartigen Gesindel der geschlossene Aufmarsch in Köln nicht mehr erlaubt werden darf.“

Aber die Ereignisse in Weimar und Köln werden übertrumpft werden durch die Terrormaßnahmen, die der Stahlhelm in Berlin beabsichtigt.

Die Berliner Arbeiterschaft braucht sich nicht vor 50 000 bis 80 000 Stahlhelmeuten in ihren Wohnungen zu vertrieben, um den Terror dieser „Banden“ — wie die „Rheinische Zeitung“ schrieb — über sich ergehen zu lassen. Berlin ist eine Arbeiterstadt. Die letzten Wahlen zum Berliner Stadtparlament brachten eine sozialdemokratisch-kommunistische Mehrheit. Ueber anderthalb Millionen Stimmen wurden allein in Berlin für die Entseignung der Fürsten abgegeben, deren Wiederehrung der Stahlhelm erstrebt. Die diesjährige Maidemonstration des Berliner Proletariats war eine Generalmusterung von so unvergleichlicher Wucht, sie zeigte den Willen zur Einheit und zum geschlossenen Kampfe gegen die Reaktion, so mächtig, daß es ein

Verbrechen am deutschen Proletariat bedeuten würde, wenn die Millionenarmee der Berliner Arbeiter dem Stahlhelmaufmarsch gegenüber auf den organisierten Selbstschutz verzichteten würde.

Die Parole, den Stahlhelm am 8. Mai unter sich zu lassen, würde auf eine Unterfützung der provokatorischen Pläne der Stahlhelmleitung hinauslaufen. Die kommunistische Partei will keine Provokationen und kein Blutvergießen, wie der „Vorwärts“ es behauptet. Aber sie hält es für die Klassenpflicht der Berliner Arbeiterschaft, gegenüber dem Aufmarsch des Stahlhelms den Selbstschutz in den Arbeiterbezirken zu organisieren und in mächtigen Massenkundgebungen dem Willen der Arbeiter zu diesem Selbstschutz, ihren Willen zum Kampfe gegen Nationalismus und Faschismus zu demonstrieren. Werden diese Demonstrationen gemeinsam von allen Arbeiterorganisationen einberufen und organisiert, würde der ADGB die Forderung der Belegschaften, zahlreicher Betriebe, den Stahlhelmaufmarsch mit einem Werksstreik am 7. und 8. Mai zu beantworten, unterstützen, dann würde kein Stahlhelmmann es wagen, gegen Arbeiter vorzugehen und Arbeitergut zu beschädigen.

Die Maidemonstration hat gezeigt, welche Macht die Berliner Arbeiterschaft darstellt, wenn sie geschlossen aufmarschiert. Diese Macht verpflichtet zur Abwehr faschistischer Gewalttätige. Wir fordern daher von Euch, unverzüglich für den 8. Mai gemeinsam mit der kommunistischen Partei und dem Roten Frontkämpferbund den Aufmarsch der Berliner Arbeiter in den Arbeiterbezirken zu organisieren. An diesem Tage muß die Arbeiterfront ein-

Stahl
Manc
Stahl
gerst
demo
Arbei
einig
an 8.
B
schaft
und i
Be

Jahr 10 / Nr. 103 / 10. Mai 1927

Die Rote Fahne

Zeitung des kommunistischen Partei Deutschlands (Stimme der Kommunistischen Internationale)

Verlag: Die Rote Fahne, Berlin, Unter den Eichen 15

Redaktion: Die Rote Fahne, Berlin, Unter den Eichen 15

Abonnementspreis: 1,20 Mark pro Jahr

Einzelheft: 12 Pfennig

Postamt: Berlin 10, Postfach 103

Telefon: 103

Gemeinsame Abwehr am 7. u. 8. Mai!

Offener Brief

An den Ortsauschuß des ADGB!
An den Bezirksverband der Sozialdemokratischen Partei Berlin!
An die Gauleitung des Reichsbanners Berlin!

Werte Genossen! Nur wenige Tage trennen uns noch vom 8. Mai, den die Leitung des Stahlhelm dazu ausersehen hat, „das rote Berlin national zu erobern und der Berliner Arbeiterschaft, dem „freschen roten Gesindel“, wie sie der Stahlhelmführer Selde beschimpfte, die Macht des Stahlhelms zu zeigen.“ Es ist eine bewußte Irreführung der Berliner Arbeiterschaft, zu behaupten, es handle sich beim Stahlhelmaufmarsch nur um eine friedliche politische Demonstration, die durch Fernbleiben der Arbeitermassen von den Straßen Berlins am wirksamsten bekämpft werden könne. Die Stahlhelmführer schicken ihre Anhänger mit der bewußten Absicht der Provokation nach Berlin. Der Arbeiterschaft Berlins sollen die Machtorganisationen der deutschen Bourgeoisie im Kampfe für die weitere Unterdrückung und kapitalistische Ausbeutung demonstriert werden. Noch bei allen Veranstaltungen der nationalsozialistischen Sturmbrigaden der Reaktion waren Überfälle auf Arbeiter, auf Gewerkschaftshäuser usw. an der Tagesordnung. Wir erinnern nur daran, wie die Nationalsozialisten beim völkischen Tag in Weimar gehaßt haben, wir erinnern daran, daß die sozialdemokratische „Rheinische Zeitung“ nach dem vorjährigen Stahlhelmtag in Köln an eine Registrierung der zahlreichen Verbrechen der Stahlhelmeute folgende Ausführungen ansetzte:

„Diese Registrierung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie genügt aber, um den Beweis zu erbringen, daß künftig einem derartigen Gesindel der geschlossene Aufmarsch in Köln nicht mehr erlaubt werden darf.“

Aber die Ereignisse in Weimar und Köln werden übertrumpft werden durch die Terrormaßnahmen, die der Stahlhelm in Berlin beabsichtigt.

Die Berliner Arbeiterschaft braucht sich nicht vor 50 000 bis 80 000 Stahlhelmeuten in ihren Wohnungen zu vertrieben, um den Terror dieser „Banden“ — wie die „Rheinische Zeitung“ schrieb — über sich ergehen zu lassen. Berlin ist eine Arbeiterstadt. Die letzten Wahlen zum Berliner Stadtparlament brachten eine sozialdemokratisch-kommunistische Mehrheit. Ueber anderthalb Millionen Stimmen wurden allein in Berlin für die Entseignung der Fürsten abgegeben, deren Wiederehrung der Stahlhelm erstrebt. Die diesjährige Maidemonstration des Berliner Proletariats war eine Generalmusterung von so unvergleichlicher Wucht, sie zeigte den Willen zur Einheit und zum geschlossenen Kampfe gegen die Reaktion, so mächtig, daß es ein

Verbrechen am deutschen Proletariat bedeuten würde, wenn die Millionenarmee der Berliner Arbeiter dem Stahlhelmaufmarsch gegenüber auf den organisierten Selbstschutz verzichteten würde.

Die Parole, den Stahlhelm am 8. Mai unter sich zu lassen, würde auf eine Unterfützung der provokatorischen Pläne der Stahlhelmleitung hinauslaufen. Die kommunistische Partei will keine Provokationen und kein Blutvergießen, wie der „Vorwärts“ es behauptet. Aber sie hält es für die Klassenpflicht der Berliner Arbeiterschaft, gegenüber dem Aufmarsch des Stahlhelms den Selbstschutz in den Arbeiterbezirken zu organisieren und in mächtigen Massenkundgebungen dem Willen der Arbeiter zu diesem Selbstschutz, ihren Willen zum Kampfe gegen Nationalismus und Faschismus zu demonstrieren. Werden diese Demonstrationen gemeinsam von allen Arbeiterorganisationen einberufen und organisiert, würde der ADGB die Forderung der Belegschaften, zahlreicher Betriebe, den Stahlhelmaufmarsch mit einem Werksstreik am 7. und 8. Mai zu beantworten, unterstützen, dann würde kein Stahlhelmmann es wagen, gegen Arbeiter vorzugehen und Arbeitergut zu beschädigen.

Die Maidemonstration hat gezeigt, welche Macht die Berliner Arbeiterschaft darstellt, wenn sie geschlossen aufmarschiert. Diese Macht verpflichtet zur Abwehr faschistischer Gewalttätige. Wir fordern daher von Euch, unverzüglich für den 8. Mai gemeinsam mit der kommunistischen Partei und dem Roten Frontkämpferbund den Aufmarsch der Berliner Arbeiter in den Arbeiterbezirken zu organisieren. An diesem Tage muß die Arbeiterfront ein-

Als der Stahlhelm für den 7. und 8. Mai 1927 einen provokatorischen Aufmarsch in Berlin ankündigte, rief Wilhelm Pieck im Sinne der Beschlüsse des Essener Parteitages die sozialdemokratischen Arbeiter und alle Werktätigen zur gemeinsamen Abwehr auf. Im Auftrage des Bezirks Berlin-Brandenburg richtete er einen „Offenen Brief“ an den Ortsvorstand des ADGB, den Bezirksverband Berlin der Sozialdemokratischen Partei und die Berliner Gauleitung des Reichsbanners. Obwohl das Einheitsfrontangebot von der sozialdemokratischen Führung abgelehnt wurde, unterstützten die sozialdemokratischen und die parteilosen Arbeiter ihre Genossen der Kommunistischen Partei bei der Abwehr der Provokateure.

„Die Rote Fahne“ mit dem „Offenen Brief“ Wilhelm Piecks



Das Reichstreffen des Roten Frontkämpferbundes, der Kampforganisation der deutschen Arbeiterklasse gegen Faschismus und Krieg, Pfingsten 1927 in Berlin

**Roter
Frontkämpfer-
Bund E.V.**



Mitgliedsbuch



Wilhelm Pieck (x), der als Landtagsabgeordneter gegen das brutale und ungesetzliche Vorgehen der Zöriège-Polizei protestierte



Abzeichen des Roten Frontkämpferbundes, das Wilhelm Pieck trug

Wilhelm Pieck empfängt am 31. August 1927 Clara Zetkin in Berlin nach ihrem zweijährigen Aufenthalt in der UdSSR.



Clara Zetkin gab den deutschen Werktätigen ein großes Beispiel des Kampfes gegen den Hitlerfaschismus und gegen dessen freche Provokationen zur Auslösung eines neuen Weltkrieges. Wie ihr ganzer Kampf gegen die Kriegsverbrecher und auf die Erhaltung des Friedens gerichtet war, so erkannte und signalisierte sie den werktätigen Massen die große Gefahr, die ihnen durch den Faschismus drohte.

Wilhelm Pieck

Freitag, d. 15. Okt. 1927.

Lieber, guter Wilhelm,

Deine Briefe sind in Deutschland
beachtenswert. Heute bist du
hoffentlich, meine Freundin, nach
früherer, hoffentlich zufriedener
in die die Welt ist alles
sympathisch & kämpferisch
die Hand.

Clara Zetkin

Brief Clara Zetkins an Wilhelm Pieck

Kein Brot und keine Wohnungen HABEN HUNDERTTAUSENDE FAMILIEN



Arbeiterinnen! Arbeiterfrau

Wer von Euch hat nicht schon erschütternde Tragödien der Not erzählt? Weiß nicht jede von Euch zu erzählen, wie Familien vom Hauswirt sichtslos auf die Straße gesetzt werden, wie Mütter mit ihren kleinen Kindern obdachlos sind? Wie Mütter aus tiefster Verzweiflung in ihren Kindern töten?

Kein Brot in Deutschland für Millionen Arbeiterkinder!

Keine Wohnungen für hunderttausende Arbeiterfamilien!

Keine ausreichende Hilfe für Schwangere und die jungen Mütter!

Aber Geld für Panzerkreuzerbau in Deutschland

Es geht Euch an, daß in Deutschland Panzerkreuzer für den Krieg gebaut werden, daß Hunderte von Millionen Mark für Rüstungen ausgegeben werden, die Ihr durch Steuern aufbringen müßt. Es geht Euch an, ob Männer, Söhne und Brüder wieder in den Krieg ziehen müssen. Ihr begreifen, daß jeder Krieg der kapitalistischen Staaten nur der Vermeiner der Profite der Unternehmer, der Eroberung von Land, Einfluß und Macht für das Kapital dient.

Wir müssen gemeinsam kämpfen gegen unsere Ausbeuter!

Wer will den Panzerkreuzerbau?

Die Kapitalisten wollen ihn. Die Regierung will ihn. Die SPD. will ihn. Ihre Minister stimmten für den Panzerkreuzerbau, ihr Parteivorstand ruft auf gegen das Volksbegehren. Sie haben Euch betrogen, als sie vor der Wahl „Brot statt Panzerkreuzer“ als Losung hinausschrien und jetzt nach der Wahl für Kriegsrüstungen statt für Kinderspeisung stimmten.

Wer ist gegen den Panzerkreuzerbau?

Alle Werktätigen in Stadt und Land! Arbeiterin, Arbeiterfrau, auch Du mußt gegen den Panzerkreuzerbau, gegen die Kriegspolitik des deutschen Kapitals kämpfen. Die Kommunisten rufen zum Volksbegehren auf. Jede Frau muß sich darum in die Listen für das Volksbegehren eintragen, die vom 3.—16. Oktober ausliegen.

Keinen Pfennig für Panzerkreuzer! Wir fordern Brot und Wohnungen für unsere Kinder! Wir kämpfen gegen den imperialistischen Krieg, für den Schutz von Sowjet-Rußland!

Auf zum Volksbegehren gegen Panzerkreuzerbau!

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands
Sektion der Kommunistischen Internationale.

ABER FÜR 500 MILLIONEN MARK BAUT DIE
REPUBLIK PANZERKREUZER!

**Zeichnet Euch ein beim Volksbegehren
gegen Panzerkreuzerbau!
Einzeichnung: 3. bis 16. Oktober**



Wilhelm Pieck am 20. Mai 1928 vor seinem Wahllokal in Berlin-Steglitz

Im Kampf der Kommunistischen Partei gegen die Remilitarisierung Deutschlands kam der Reichstagswahl im Mai 1928 eine besondere Bedeutung zu. Die Kommunistische Partei führte den Wahlkampf unter der Parole „Keinen Mann, keinen Pfennig den imperialistischen Kriegsrüstungen“ und machte ihn damit zum Auftakt der Volksabstimmung gegen den Bau des Panzerkreuzers A, mit dem die deutschen Imperialisten den Bau einer neuen deutschen Kriegsflotte einleiteten. Wilhelm Pieck – am 20. Mai 1928 in den deutschen Reichstag gewählt – rief die Werktätigen in vielen Versammlungen zum Widerstand gegen die Remilitarisierung auf.

Severing

schreibt:

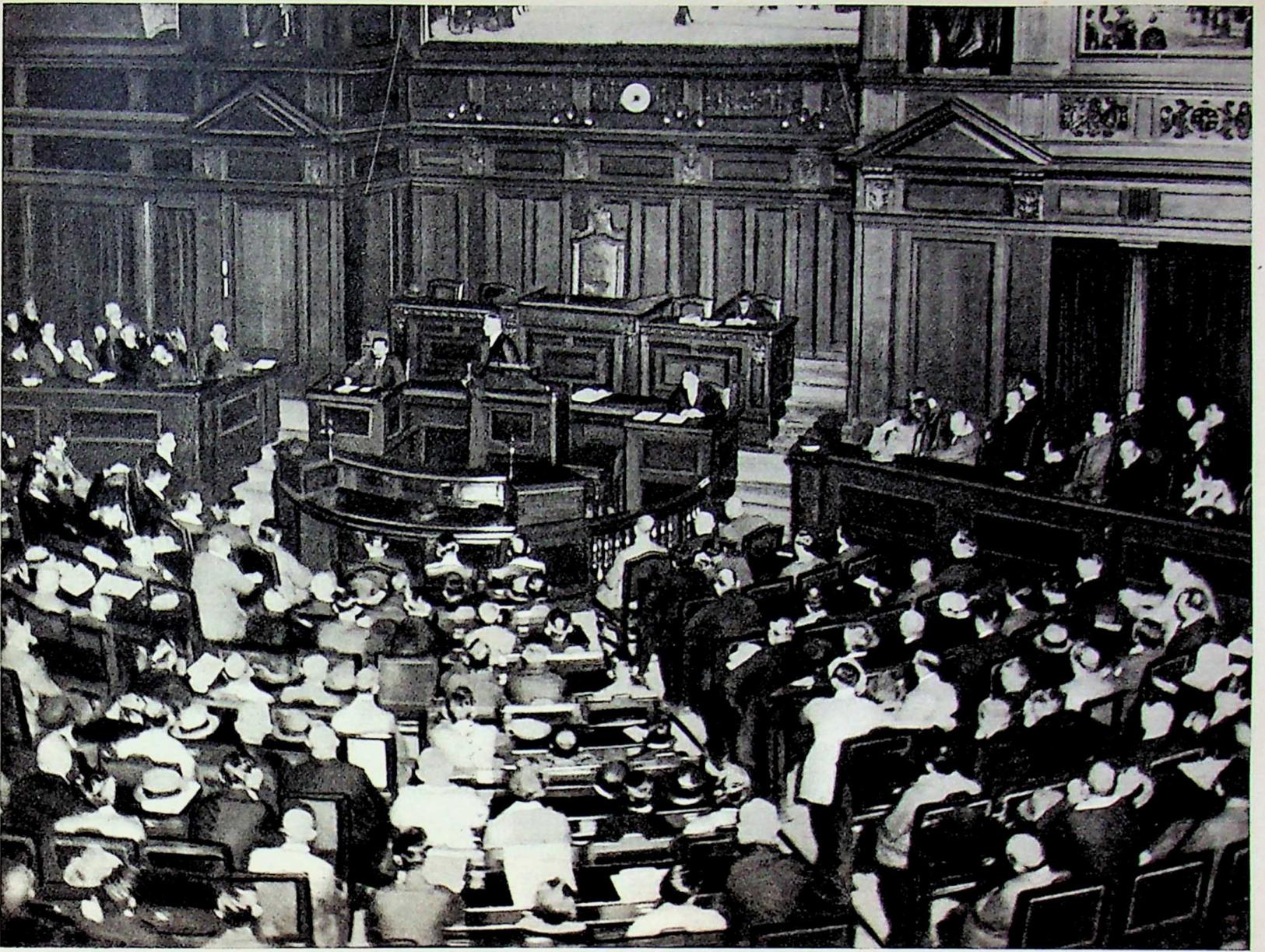
Die Wahlsparole der Sozialdemokratie lautet: Gegen den Ruchtschloß, für den Fortschritt auf sozialem, politischem und kulturellem Gebiet, für Frieden nach außen und freibürgerlichen Ausbau im Innern!

Kommunistische Partei Deutschlands, 16. Juli 1928

Werktätige Massen! Was wollt ihr?
Panzerkreuzerbau oder Kinderspeisung?
Panzerkreuzerbau oder Wohnungsbau?
Panzerkreuzerbau oder Kriegsofferfürsorge?
Panzerkreuzerbau oder Erwerbslosenfürsorge?
Panzerkreuzerbau oder Hilfe für Sozialrentner?
Panzerkreuzerbau oder bessere Volksschulen?
Die Entscheidung kann nicht schwer sein!
Auf zum Volksbegehren!

Ziehnet Euch alle in die Eintragungslisten ein! Die Listen liegen in allen Gemeinden vom 2. bis 16. Okt. aus. Nur Kulturfeinde und Helfer der Kriegstreiber bleiben fern! Niemand verstoße die Front!

Reichsausschuß für Volksentscheid gegen Panzerkreuzerbau
Berlin SW 46, Kottbusstr. 73 IV, Aufgang I — Telefon: Zentrum 1902



Am 4. September 1928 sprach Wilhelm Pieck auf der Betriebsräte-Informationskonferenz im ehemaligen Herrenhaus in Berlin zum Volksentscheid gegen den Bau des Panzerkreuzers A und die Wiederaufrüstung der deutschen Imperialisten

Die große politische Bedeutung des von der Kommunistischen Partei eingeleiteten Volksbegehrens gegen den Panzerkreuzerbau liegt in der Aufrüttelung der

werk tätigen Massen gegen die imperialistische Rüstungs- und Kriegsgefahr.

Wilhelm Pieck im Jahre 1928

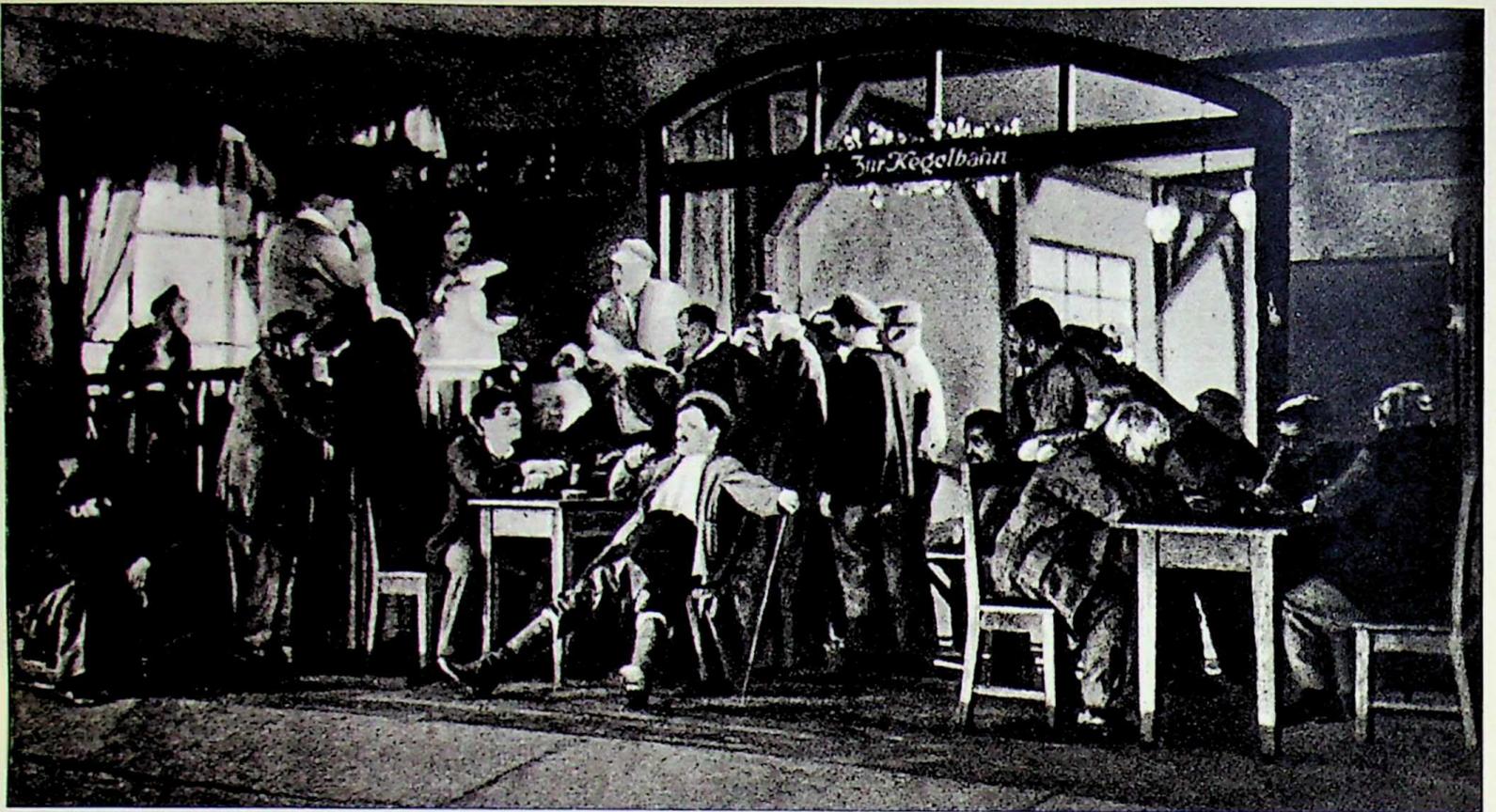


Blick in den Sitzungssaal des VI. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale

Der VI. Weltkongreß wählte Wilhelm Pieck am 1. September 1928 in Abwesenheit zum Mitglied des Exekutivkomitees.



Wilhelm Pieck in Bad Neuenahr mit Jakob Schlöhr, der ihn zur Berichterstattung aufgesucht hatte



Gerhart Hauptmanns „Die Weber“ in der Inszenierung von Leopold Jessner, 1928

Veröffentlichung
des
Bundes Deutscher Volksbühnen

für Wilhelm Pieck
den alten Freund
unserer Volksbühnen / Berlin!

Friedrich Wolf



Die Volksbühne in Berlin vor ihrer Zerstörung im zweiten Weltkrieg

Wilhelm Pieck war ein Verfechter der Gedanken Lenins über die Kultur. Die Frage der Beseitigung des Bildungsprivilegs der herrschenden Klassen war für ihn von großer revolutionärer Bedeutung. Er war nicht damit einverstanden, daß die Werktätigen von allem Schönen, von Kunst und Kultur, ausgeschlossen sein sollten. Er vertrat den Standpunkt, daß sich die Arbeiterklasse alle Kulturschätze der Menschheit kritisch aneignen müsse. Wilhelm Pieck fand trotz seiner verantwortungsvollen Arbeit noch Zeit, sich mit Literatur und Kunst zu be-

Friedrich Wolf widmete Wilhelm Pieck ein Exemplar seiner Schrift „Theaterprobleme der Zeit“ – eine Veröffentlichung des Bundes Deutscher Volksbühnen



Die „Truppe 1931“ unter der Leitung des Schauspielers und Regisseurs Gustav von Wangenheim (x) in der Aufführung des satirischen Zeitstücks „Die Mausefalle“

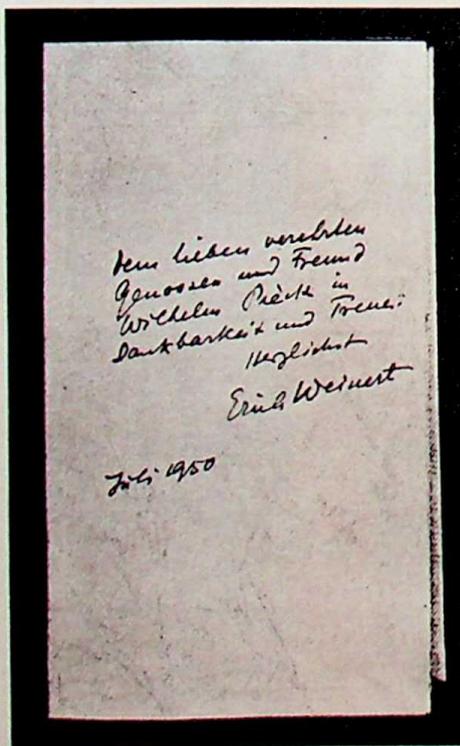
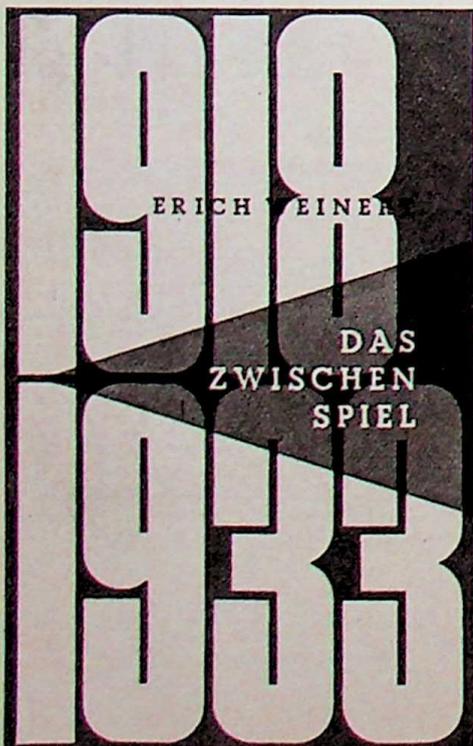
fassen. Er besuchte die wichtigsten Theateraufführungen, wie die Inszenierungen von Max Reinhardt und Leopold Jessner, und besaß ein Abonnement für die Berliner Volksbühne. So konnte sich Wilhelm Pieck aus eigener Anschauung und eigenem Studium eine Meinung über Kunst und Kultur bilden. Als glühender Verteidiger der freien geistigen Entfaltung aller schöpferischen Kräfte unseres Volkes wurde er zum Freund und Führer der fortschrittlichen Intellektuellen und kämpfte sein ganzes Leben für ihre Vereinigung mit der Arbeiterklasse.



Als Mitglied der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde Wilhelm Pieck in den Aufsichtsrat der Städtischen Oper AG delegiert



Erich Weinert rezitiert auf einer Kundgebung, 1931



Wilhelm Pieck verfolgte mit besonderer Aufmerksamkeit die Werke der mit der Arbeiterklasse verbundenen Dichter und Schriftsteller. Mit brennendem Interesse las er die Romane der ersten bedeutenden Arbeiterschriftsteller Maxim Gorki und Martin Andersen Nexö. Er beschäftigte sich mit besonderer Vorliebe mit den Arbeiten deutscher Schriftsteller und Dichter, wie Johannes R. Becher, Willi Bredel, Erich Weinert und Friedrich Wolf.

In Erich Weinert begrüßte Wilhelm Pieck den Dichter der revolutionären Kampflyrik der mit seinen Worten die Massen begeisterte und dessen revolutionäre Lieder in den Herzen der Arbeiter leben.

Im Kampf gegen
die Vorbereitung der faschistischen Diktatur

1929-1933



Wilhelm Pieck, Ende des Jahres 1928

Mit dem Jahre 1928 schloß die dritte Etappe, die Zeit der relativen Stabilisierung, ab; es folgte die vierte Etappe (1929 bis 1933), die Zeit der großen Wirtschaftskrise, des Zusammenbruchs des bürgerlich-parlamentarischen Systems und der Vorbereitung der faschistischen Diktatur...

Die KPD stellte ... mit aller Klarheit die Frage nach den eigentlichen Ursachen dieses grauenhaften Elends der Arbeiter. Sie wies nach, daß diese Ursachen in dem

kapitalistischen System begründet sind und erst mit dessen Beseitigung aufgehoben werden können. Dazu war aber die Einigung der Arbeiterklasse und ihr entschlossener Kampf gegen das Monopolkapital, gegen die Reaktion, vor allem gegen die Nazibande erforderlich, die als Feinde der Arbeiterschaft im Dienste des imperialistischen Monopolkapitals den Krieg vorbereiteten.

Wilhelm Pieck

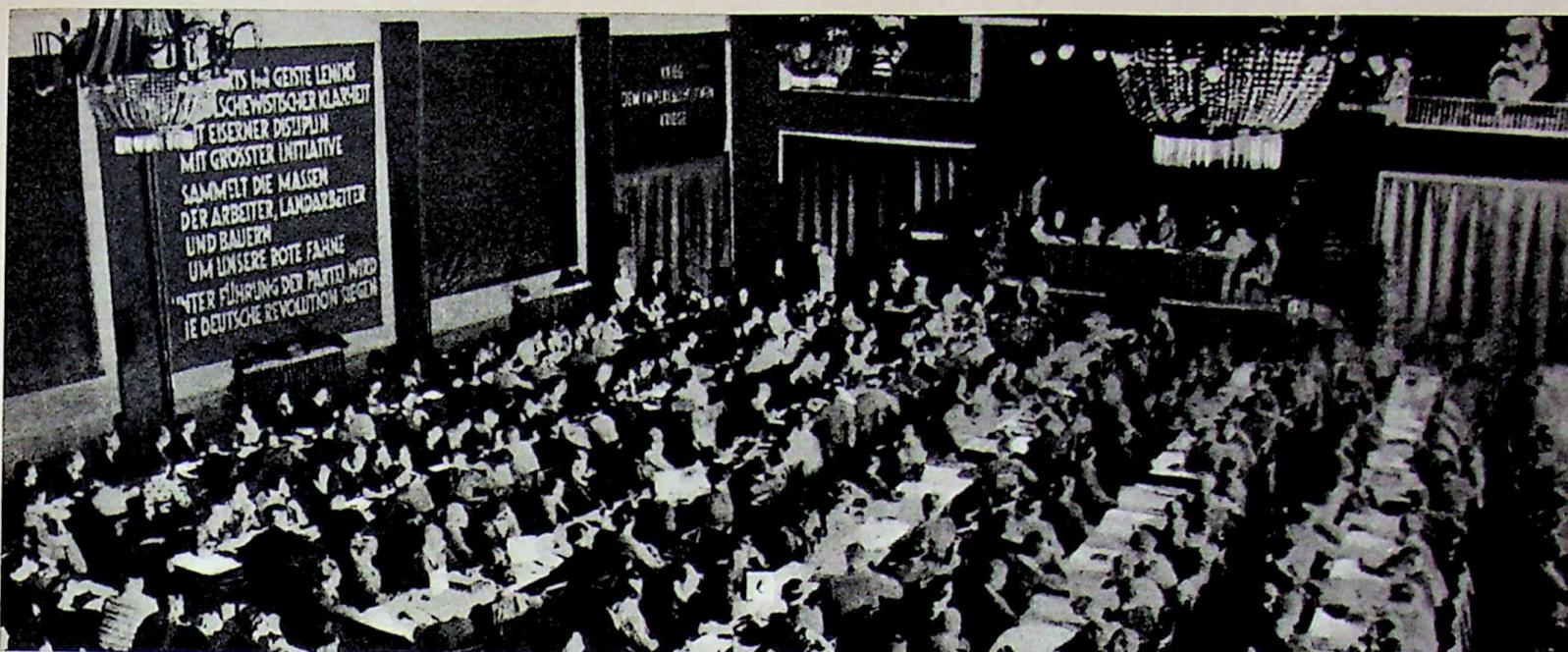


Demonstration der Berliner Arbeiter nach dem Blutmai 1929

Als die KPD am 1. Mai 1929 in Berlin zur Maidemonstration aufrief, wurde diese von dem sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Zörgiebel verboten, und als die Demonstration dennoch stattfand, ließ er

durch Polizeitruppen in die Masse der Demonstranten feuern, so daß 33 Tote und Hunderte von Verwundeten auf der Straße blieben.

Wilhelm Pieck



Wilhelm Pieck im Präsidium des XII. Parteitages der Kommunistischen Partei Deutschlands

Vom 8. bis 15. Juni 1929 fand in Berlin-Wedding der XII. Parteitag der Kommunistischen Partei Deutschlands statt. Der Parteitag orientierte die Partei auf die Verschärfung des Klassenkampfes und die Entfesselung großer wirtschaftlicher Kämpfe zur Abwehr der Kapitaloffensive auf die Lebenslage der Arbeiterklasse. Er rief auf zum Kampf gegen den imperialistischen Krieg und den drohenden Faschismus. Er stellte die Aufgabe: Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse im schärfsten Kampf gegen den Reformismus und Verwirklichung der Einheitsfront.

So wichtig die Herausbildung einer mächtigen Massenorganisation ist, noch wichtiger ist ihre Bolschewisierung, ihre Erfüllung mit dem revolutionären Geiste des Klassenkampfes, mit der Herausbildung einer wirklich revolutionären Strategie, Taktik und

Disziplin wie auch der Schulung ihrer Mitglieder im Marxismus-Leninismus. Wenn auch dabei das für die höchsten Aufgaben notwendige Maß noch nicht erreicht wurde, so ist doch die klare Entwicklung zur bolschewistischen Massenorganisation vorhanden.

Wilhelm Pieck im Jahre 1928



Das Berliner Rathaus

Die Berliner Arbeiter wählten Wilhelm Pieck am 17. November 1929 in die Stadtverordnetenversammlung. Wilhelm Pieck, der die Sorgen und Nöte der Arbeiter, ihrer Frauen und Kinder aus langjähriger Erfahrung kannte, kämpfte in der Stadtverordnetenversammlung, im Reichstag und im

Landtag unerschrocken und unermüdlich für die Verbesserung der Lage der Werktätigen. Am 24. November wurde Wilhelm Pieck auch mit der Leitung der Kommunalabteilung beim Zentralkomitee der KPD beauftragt. Am 25. November 1929 wurde er in den Preußischen Staatsrat gewählt.



Wilhelm Pieck (X) in der Berliner Stadtverordnetenversammlung, Dezember 1930

Preis 10 Pf.

Der rote Holzwurm

Nr. 6 Organ der oppositionellen Holzarbeiter Oktober 1930

Die Kommunalwahlen und die Holzarbeiter

Von Wilhelm Pieck, Spitzenkandidat der kommunistischen Wahllisten

Am 17. November werden in Groß-Berlin die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung und zu den 20 Bezirksversammlungen vorgenommen. Gleichzeitig finden auch im übrigen Preußen die Wahlen zu den Provinziallandtagen, Kreisräten und den örtlichen Kommunen statt.

Diese Wahlen erhalten in diesem Jahr durch eine besondere Bedeutung, daß sie in einer Situation der ungeborenen Verschärfung der sozialen Konflikte zwischen Bourgeoisie und Proletariat stattfinden.

Die Bourgeoisie, an ihrer Spitze das Trust- und Finanzkapital, führt mit den bewährten Mitteln den schärfsten Kampf gegen die werktätigen Massen. Alle Lasten der Reparationsverpflichtungen werden ihnen aufgebürdet. Der Young Plan bedeutet darin keine Erleichterung, sondern wird von der Bourgeoisie zur Verheerung der Massenbelastung verwendet.

Durch Massenenthaltungen wird das Heer der Erwerbslosen ungeheuer gesteuert. Die Löhne werden herabgedrückt, die Arbeitszeit wird vermindert und die Arbeiter werden zur gesteigerten Arbeitsleistung angetrieben. Darin besteht das Wesen der kapitalistischen Rationalisierung, mit der die Profite gesteigert werden. Eine unerhörte soziale Reaktion hat eingeleitet, die sich in erster Linie auf den Abbau der Sozialfürsorge stützt (Abbau der Erwerbslosen, Kranken-, Invalidenunterstützungen usw.).

Die Treuerei wächst, die Preise für die wichtigsten Bedarfsmittel der

werktätigen Massen werden durch Zölle und Massenerhöhungen in die Höhe getrieben. Die bevorstehende Finanzreform soll eine Steuererhöhung für die Bourgeoisie und eine weitere Belastung der werktätigen Massen bringen. Die kürzlich stattgenommene Tagung der deutschen Industriellen in Düsseldorf hat das Programm der Kapitaloffensive offen enthüllt. Die Bildung des „Eigenkapitals“ soll durch eine Reihe unerhörter Ausbaumaßnahmen und Ausplünderungsmaßnahmen gesichert werden.

Die faschistische Diktatur wird vorbereitet. Die Industriellen schreiben nach dem „starken Mann“ Severing bereits eine Reihe von Knebelungsmaßnahmen gegen die Arbeiterklasse vor (Republikstichtungs-, Vereinigungsgesetz, Diktatorgesetz). Der Rote Frontkämpferbund wurde angegriffen, das Ergebnis der sozialdemokratischen Politik in dem offenen Staatsstreich der Heimwehfaschisten.

Die imperialistischen Gegensätze wachsen mit ungeheurer Schwindigkeit zu neuen imperialistischen Kriegen. Insbesondere wird von den Imperialisten der Interventionen- und Antisowjetkrieg gegen die Sowjet-Union vorbereitet. Die deutschen Imperialisten sind durch den Young Plan offen in die Antisowjetfront eingeschwenkt. Die Verhandlungen des deutschen Reichstagesgebildeten Klusses mit den französischen Militärs zur Schaffung eines Militärbündnisses gegen die Sowjetunion sind zur Beendigung da.

So stehen ungeheure Gefahren vor der deutschen Arbeiterklasse. Es ist dringend erforderlich, daß sich die Arbeiter zur gemeinsamen Kampffront gegen die Bour-

Anruf zur Rußland-Delegation!

Zum Jahresfest der siegreichen Oktober-Revolution wird auf Einladung der russischen Arbeiterbrüder eine **deutsche Arbeiter-Delegation** entsandt werden.

Kollegen! Nehmt in den Betrieben und Versammlungen zu den Arbeitern unserer russischen Kollegen Stellung und wählt Delegationen. Die Adressen der Delegierten sind dem Genossen

Karl Gehrman, Berlin O 112, Boxhagener Straße 34

einzuzeigen.

Die russischen Kollegen wünschen, daß sich die deutschen Holzarbeiter mit 5 Delegierten daran beteiligen.

Kollegen! Wir müssen unsere Holzarbeiterdelegation bis zur russischen Grenze finanzieren. Wir sind daher genötigt, die Beiträge durch Sammlungen aufzubringen. Fordert Sammellisten von den oppositionellen Vertrauensmännern. Einzahlungen für Einzelspenden auf Postcheckkonto Berlin NW 7, N. 98 331 Herrn Trexa.

Die Delegierten werden zu einem Rußland-Komitee zusammengestellt werden.

Die Arbeitslosigkeit steigt. In kapitalistischen Kreisen rechnet man bereits damit, daß sie im Laufe des Winters von den jetzt bestehenden drei Millionen auf sechs Millionen ansteigen kann. Dazu kommt die unerhörte Not, die sich durch die Aussteuerung der Erwerbslosen aus der Versicherung ergibt.

Trotzdem wird die Krisenfürsorge eingeschränkt... Hinzu kommt der Abbau der Krankenversicherung... Dazu kommt die Abdrosselung der Kriegsofferversorgung...

Nicht zu vergessen die Ledigensteuer, die „Negersteuer“, die Bier- und Getränkesteuer, bei gleichzeitiger Senkung der Besitzsteuern...

Jawohl, wir vertreten die Interessen der ausgeplünderten Massen. Wir sind nicht die Geschäftsführer der kapitalistischen Youngrepublik, sondern der Anwalt der Millionen Ausgebeuteten.

Wilhelm Pieck im Reichstag am 27. Oktober 1930

In den Jahren der großen Weltwirtschaftskrise steigerten die Imperialisten ihre Kriegsvorbereitungen, die Gefahr eines Krieges gegen die Sowjetunion wuchs. Wilhelm Pieck stellte seine ganze große Kraft in den Dienst der gewaltigen Abwehraktionen der internationalen Arbeiterklasse. Er unternahm als Mitglied des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale mehrere Reisen durch Europa, um die Werktätigen

zum Schutz der Sowjetunion und zur Verteidigung des Friedens zu mobilisieren.

Im Juli 1929 besuchte Wilhelm Pieck Basel und Prag, um den internationalen Antikriegstag vorzubereiten. Im Jahre 1930 fuhr er in die Schweiz, nach Belgien, in die Tschechoslowakei und nach England, wo er in vielen Versammlungen zu den Werktätigen sprach.



Demonstration gegen den imperialistischen Krieg am 1. August 1929 im Berliner Lustgarten (jetzt Marx-Engels-Platz)

Der Krieg gegen die Sowjetunion ist der Krieg gegen die Arbeiterklasse. Die Vernichtung der Sowjetunion soll die Durchführung aller reaktionären Anschläge gegen das Proletariat ermöglichen. Darum ist es die Pflicht der Arbeiter der ganzen Welt, den Kriegsvorbereitungen der Imperialisten gegen die Sowjetunion mit allen Mitteln des Klassenkampfes entgegenzutreten . . .

Das ist der tiefe Sinn der Antikriegsdemonstration am 1. August. Darin liegt seine große internationale Bedeutung, und darum muß der Internationale Rote Tag nicht nur zu einer Kampfdemonstration gegen den Imperialismus und gegen die imperialistische Kriegsgefahr werden, sondern er muß zugleich der Auftakt zu einer steigenden Kampagne gegen den imperialistischen Krieg werden.

Wilhelm Pieck im Jahre 1929

Bei seinem Besuch in der Tschechoslowakei im Oktober 1929 hielt Wilhelm Pieck Agitationsversammlungen in Brünn und anderen Städten ab. In Chotau wurde er verhaftet und bei Klingenthal in Sachsen über die Grenze abgeschoben.



Demonstration am antifaschistischen Kampftag in Zürich am 30. März 1930



Prag

Okresní úřad v Lokti,
Bezirkbehörde Libogen.

čj: 560 pres.

Am 22. X. 1929.

Pan

Herra

Wilhelm Pieck,
reis. agent, postamt

Wilhelm Pieck
reis. agent, postamt

tč.

dst.

V

.

Bylo dnes zjištěno, že Jste se vměsoval Vaším vystupováním ve vnitrozemské záležitosti československé republiky a vybořují Vás tedy na základě § 2 zák. ze dne 27. července 1871, č. 88 ř. z. s území československé republiky.

Es wurde sichergestellt, dass Sie sich durch Ihr Auftreten in die inneren Angelegenheiten der čechoslovakisohen Republik eingemischt haben und werden Sie daher im Gründe des § 2 des Gesetzes vom 27. Juli 1871 Nr 88 B.U.H. aus dem Gebiete der čechoslovakisohen Republik abgeschafft.

V případě Vašeho návratu bude proti Vám zavedeno trestní řízení soudní.

Im Falle Ihrer Rückkehr wird gegen Sie das gerichtliche Strafverfahren eingeleitet werden.

Okresní hejtman:
Der Bezirkshauptmann:

W. Pieck



Aufmarsch des Kommunistischen Jugendverbandes in Westsachsen

Wie vor und während des ersten Weltkrieges, wie während der revolutionären Nachkriegskrise, wie stets in seiner langen politischen Kampfzeit, galt Wilhelm Piecks besondere Sorge auch in dieser Zeit der Jugend.

Immer wieder rief er die jungen Menschen zum Kampf gegen Militarismus und imperialistischen Krieg, für ein neues, besseres Leben. Stets fanden die Genossen des Kommunistischen Jugendverbandes bei ihm Rat und Hilfe.

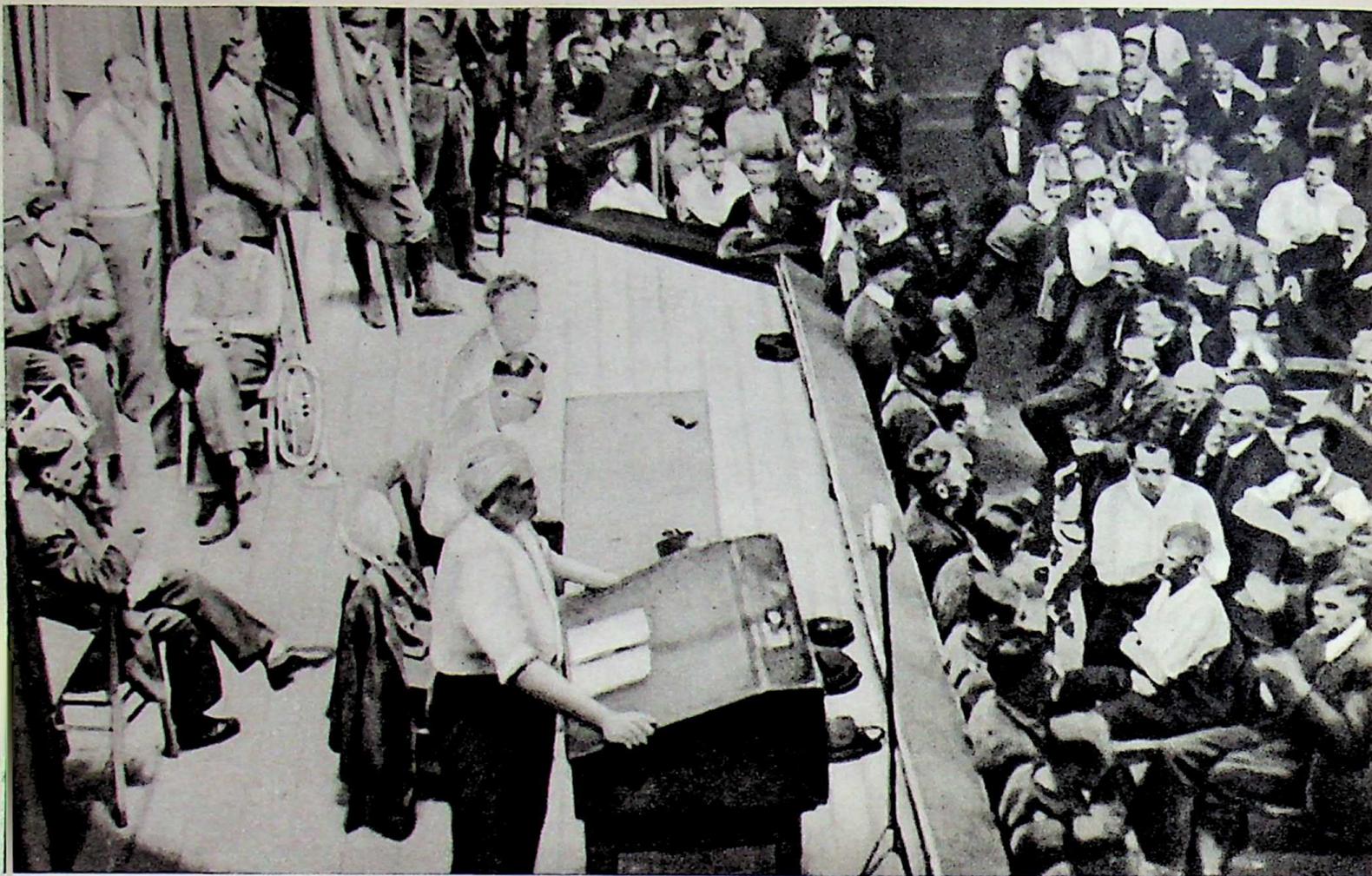


Demonstration des Kommunistischen Jugendverbandes am 17. Internationalen Jugendtag, Hamburg, 6. September 1931

Es ist eine der wichtigsten Aufgaben der Partei wie aller Antifaschisten, den Idealismus der Jugend mit dem Geist des Friedens, der Freiheit und des Fortschritts zu erfüllen, sie gegen die chauvinistische Hetze

des Faschismus unempfänglich zu machen und sie in die große Kampffront für die Rechte und Freiheiten des Volkes und für seinen materiellen Wohlstand einzubeziehen.

Wilhelm Pieck



Wilhelm Pieck auf einer Wahlkundgebung der Kommunistischen Partei in Magdeburg, Sommer 1930

Mit der ansteigenden Krise wuchsen Not und Elend der werktätigen Massen. Dem Dawesplan folgte der Youngplan, mit dessen Hilfe die deutschen und ausländischen Kapitalisten das deutsche Volk weiter ausplünderten.

Im August 1930 veröffentlichte die Kommunistische Partei das Programm zur nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes. Es wies den Werktätigen den Weg aus Hunger, Verzweiflung und Not, den Weg des Kampfes gegen Versklavung

und Ausbeutung, den Weg der Freundschaft mit dem sowjetischen Volk, den Weg des Friedens.

Wilhelm Pieck erläuterte dieses Befreiungsprogramm in vielen Wahlversammlungen. Immer breitere Massen scharten sich um die Kommunistische Partei Deutschlands. In den Reichstagswahlen im September 1930 erhielt sie 4¹/₂ Millionen Stimmen. Damit wurde sie in den Industriezentren zur stärksten deutschen Partei.

Das Brüning-Programm ist ein Hungerprogramm gegen die arbeitenden Schichten im schlimmsten Sinne des Wortes. Das Programm entspricht vollinhaltlich den Direktiven, die der Regierung vom Monopolkapital erteilt worden sind...

So stehen seit dem 14. Oktober die Berliner Metallarbeiter im Streik.

Dieser Streik ist der Beginn eines Massenkampfes von ungeheuren Ausdehnungen. Es geht dabei nicht nur um Abwehr des Lohnraubes, sondern es geht gegen das ganze Programm der Schwerindustrie und der Brüning-Diktatur, gegen das Programm des Elends, des Hungers und der Vorbereitung eines neuen Krieges.

Wilhelm Pieck im Reichstag am 27. Oktober 1930



Wilhelm Pieck (x) im Deutschen Reichstag kurz vor Beginn der Rede



Streikende Metallarbeiter in Berlin, 1930

Am 27. Oktober 1930 sprach Wilhelm Pieck im Auftrag der Fraktion der KPD im Deutschen Reichstag zum Regierungs-

programm der Brüning-Regierung und zu dem großen Berliner Metallarbeiterstreik im Herbst 1930.



Am 2. November 1930 wurde Wilhelm Pieck abermals vom Zentralkomitee der KPD als Vertreter der Partei zur Kommunistischen Internationale entsandt. Am 24. Juni 1931 wählte ihn der Leningrader Sowjet zum Ehrenmitglied. Ende April 1932 kehrte Wilhelm Pieck nach Deutschland zurück.

Die Arbeiter und Bauern der Sowjetunion bauen durch die proletarische Diktatur unter ihrer bolschewistischen Führung den Sozialismus und zeigen damit den unterdrückten Proletariern der kapitalistischen Länder den einzigen Ausweg aus ihrem Massenelend. Sie sind auch bereit, dem Proletariat in den kapitalistischen Ländern in seinem Kampfe beizustehen und

ihm zum Sieg zu verhelfen. Das große Kampfbündnis der Arbeiter und Bauern der Sowjetunion mit dem Proletariat der kapitalistischen Länder ist nicht nur der Verteidigungswille gegen die imperialistischen Interventionsvorbereitungen, sondern auch die Garantie für den Sieg der Arbeiter und Bauern in den kapitalistischen Ländern.

Wilhelm Pieck im Januar 1931

**XII. PLENUM DES EXEKUTIVKOMITEES
DER KOMMUNISTISCHEN INTERNATIONALE
(SEPTEMBER 1932)**

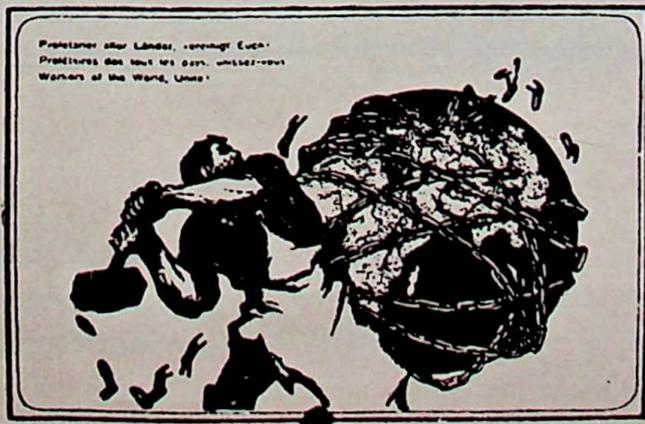
**THESEN
UND
RESOLUTIONEN**

Im Jahre 1932 wurde Wilhelm Pieck in das Präsidium des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale gewählt. An der Seite so hervorragender Arbeiterführer wie Georgi Dimitroff, Otto Kuusinen, Dimitri Manuilski, Maurice Thorez, Klement Gottwald, Palmiro Togliatti, Harry Pollitt und Dolores Ibárruri arbeitete Wilhelm Pieck in der Führung der Internationale für den Sieg des internationalen Proletariats.



**VERLAGSGEHOSSENSCHAFT
AUSLÄNDISCHER ARBEITER
IN DER UDSSR • MOSKAU 1932**

Umschlagseite der Thesen und Resolutionen des XII. Plenums des Exekutivkomitees



Ausweis Wilhelm Piecks als Mitglied des Präsidiums des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale



Streikende Bergarbeiter lassen sich in den Kampfbund gegen den Faschismus aufnehmen

Der Kopf der Zeitung „Trud“, des Zentralorgans der sowjetischen Gewerkschaften, in der Wilhelm Pieck am 4. Januar 1931 einen Artikel zum deutschen Bergarbeiterstreik schrieb

Während Wilhelm Pieck in der Sowjetunion weilte, begannen in Deutschland neue große Kämpfe der Arbeiterklasse. Anfang Januar 1931 standen an der Ruhr 60 000 Bergarbeiter im Streik.

In Deutschland entwickelt sich in diesen Tagen ein gewaltiger Massenkampf des großen proletarischen Dreibundes der Bergarbeiter, Metallarbeiter und Eisenbahner. Bei der Bedeutung, die diese Industriezweige für die gesamte Wirtschaft haben, muß dieser

Kampf zu dem großen politischen Massenkampfe gegen das kapitalistische System und seine Vertreter, das Unternehmertum, die sozialdemokratischen Führer und die Faschisten, werden. Und darin liegt auch die internationale Bedeutung dieses Kampfes.

Wilhelm Pieck in der „Trud“ am 4. Januar 1931

